

# Casting beginnt nach den Sommerferien

Familienklassen: Start mit Uhland-Schule und Grundschule West – Gießen eine von sechs Pilotkommunen in Hessen

Gießen (pd). Nach den Sommerferien beginnt das Casting, im September geht es richtig los. Wie vor Kurzem berichtet, wird es im neuen Schuljahr auch an Gießener Grundschulen Familienklassen geben. Der Magistrat, das Staatliche Schulamt und das Hessische Kultusministerium haben grünes Licht für die Einrichtung von Familienklassen an der Grundschule Gießen-West sowie an der Ludwig-Uhland-Schule gegeben, berichtete Stadträtin Astrid Eibelshäuser gemeinsam mit den Kooperationspartnern sowie Vertretern der beteiligten Schulen. Die beiden Grundschulen seien ausgewählt worden, »weil Schulen, die solche Klassen bilden, eine gewisse Größe haben sollten«, sagte die Schuldezernentin. Familienklassen sind ein Angebot an Grundschulen, durch das Kinder und ihre Eltern in Risikosituationen Unterstützung zur Bewältigung des Schulalltags erhalten sollen. Sie bestehen aus sechs bis acht Kindern und einer erziehungsberechtigten Person. Geleitet wird der Unterricht, der einmal wöchentlich fünf Stunden umfasst, von einem Tandem: Einer Lehrkraft des zur Schule gehörenden Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) sowie einem Sozialpädagogen, der eine Weiterbildung zum Multifunktionstrainer absolviert hat.

## Klassen als Inklusionsprojekt

Die Stadt als Schulträger gehört zu den sechs hessischen Pilotkommunen, in denen es vom kommenden Schuljahr an Familienklassen geben wird. Eibelshäuser bezeichnete die Einrichtung entsprechender Klassen als »präventives Projekt an der Schnittstelle von Schule und Jugendhilfe«. Nach dem Start mit LUS und Grundschule West werde auf



Die erste Familienklasse wird 2010 an der Grundschule Aßlar ins Leben gerufen. (Foto: bf)

Dauer »ein flächendeckendes System mit allen 13 Grundschulen« angestrebt. An kleinere Grundschulen seien Familienklassen im Verbund geplant.

Dass man mit der Einrichtung der Klassen in Gießen auf ein bewährtes Erfolgsmodell zurückgreift, berichtete Christian Scharfe vom Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Wetzlar. Im Lahn-Dill-Kreis wurde 2010 die erste Familienklasse an der Grundschule Aßlar ins Leben gerufen. Nach den Sommerferien soll im Nachbarkreis die 13. Klasse dieser Art eröffnet werden. Grundlage von Familienklas-

sen sei die Multifamilientherapie. »Dabei schaffen wir einen Kontext, bei dem ganze Familien miteinander agieren«, sagte Scharfe. Obwohl das Angebot freiwillig ist, liegt die Teilnahmequote bei 80 bis 85 Prozent. »Wie orientieren uns an den Problemen der Kinder.« Ziele werden gemeinsam formuliert. In der Praxis kann ein Ziel darin bestehen, dass ein Kind sein Arbeitsheft zu Beginn der Schulstunde aus dem Ranzen holt oder nur dann spricht, wenn es vom Lehrer dazu aufgefordert wird.

An den beiden Gießener Grundschulen ist

die Idee von Lehrkräften und Eltern positiv aufgenommen worden. An der Ludwig-Uhland-Schule wird das neue Modell auch als »Inklusionsprojekt, bei dem kein Kind zurückgelassen wird« gesehen, sagte Rektor Dr. Jan Hendrik Schneider. Beeindruckt zeigte er sich vom Besuch einer Familienklasse in Niederbiehl, in der Eltern »sehr vertrauensvoll und offen« miteinander umgegangen seien. Ähnliche Erfahrungen hat Anke Judt von der Grundschule West gemacht. Das Projekt werde von der Schulgemeinde gut angenommen. Die Rektorin: »Familienklassen passen zu unserem pädagogischen Profil.«

Für ihr Amt sei die pädagogische Unterstützung von Schulen »ein großes Anliegen«, betonte Uta Hinkelbein als Leiterin des Schulverwaltungsamtes. Familienklassen böten eine »besondere Chance, adäquate Hilfe zu leisten«, ergänzten Annette Pradel und Annette Berndt vom Jugendamt.

Dem Staatlichen Schulamt sei es leicht gemacht worden, die Einrichtung von Familienklassen zu unterstützen, erklärte Volker Karger. Der stellvertretende Leiter der Aufsichtsbehörde nannte die Entlastung von Lehrkräften im Schulalltag und die Senkung der Förderschulbesuchsquote als Ziele.

»Es ist ein Geschenk an Zeit, die wir ansonsten nicht haben«, unterstrich Bettina Eckert-Ziegler. Die stellvertretende Leiterin der Albert-Schweitzer-Schule war selbst Leiterin einer Familienklasse in Herborn. Solche Schulen erhalten ein Deputat von zehn zusätzlichen Stunden. Fünf Stunden für die eingesetzte BFZ-Kraft und fünf weitere für den Multifunktionstrainer. Sabine Wiefner-Müller hob für das Beratungs- und Förderzentrum den präventiven Charakter der Klassen sowie das »niedrigschwellige Angebot auf allen Ebenen« hervor.